

psychologische Analysen, wie sie GOETHE mit so viel Liebe zur Sache und teilweise mit so scharfem Blick durchführte, nicht mit den Ergebnissen physikalischer und physiologischer Forschung über das Wesen des Lichtes und seiner Wirkung auf die Sehnervenendigungen verwechselt oder in Konkurrenz gestellt werden. Es sind das zwei Betrachtungs- und Untersuchungsweisen, die *toto coelo* verschieden sind. Dem Kunsthistoriker wird man es nicht zum Vorwurf machen dürfen, wenn er sie nicht reinlich zu scheiden weiß, leistet ihm darin doch mancher Psychologe und auch einer oder der andere Physiologe Gesellschaft.

W. A. NAGEL (Berlin).

**Sinnesgenüsse und Kunstgenuss. Beiträge zu einer sensualistischen Kunstlehre von Karl Lange, weil. Professor in Kopenhagen.** Herausgegeben von HANS KURELLA. Wiesbaden, J. F. Bergmann, 1903. 100 S.

Das Buch ist leider Fragment, sein Verfasser, CARL LANGE, der Führer der wissenschaftlichen Medizin in Dänemark, ist vor dem endgültigen Abschluss plötzlich gestorben und HANS KURELLA hat es als genauester Kenner der LANGESCHEN Anschauungen und Absichten mit dem Untertitel einer „sensualistischen Kunstlehre“ herausgegeben. Die Tendenz des Buches ist, die Ästhetik aus den bisherigen Bahnen der vorwiegend geschichtlichen, ethischen, ethnologischen Betrachtungsweise der sensualistischen Auffassung zuzuführen: Aller Kunstgenuss beruhe auf vasomotorischen Einflüssen.

Das Werk ist in einem glänzenden Stil geschrieben, man merkt kaum, daß es eine Übersetzung ist; denn Schwierigkeiten, wie die Wiedergabe des Wortes „Sympathie“, das im Dänischen mit „Mitleid“ übersetzt ist, sind in beiden Sprachen gleich groß. Da dieser Begriff eine große Rolle bei LANGE spielt, so sei er hier zunächst erläutert. Mit dem umschreibenden Ausdruck „sympathische Gemüts- (oder Stimmungs-) Erregung“ bezeichnet er die Fähigkeit, in eine Stimmung versetzt zu werden, nur dadurch, daß man dieselbe Stimmung bei einer anderen Person beobachtet. Und auf (1) dieser sympathischen Gefühls-erregung, (2) der Abwechslung und (3) der Bewunderung basiert allein nach LANGE der Kunstgenuss.

Verfolgen wir im einzelnen, wie LANGE seine Theorie begründet: im ersten Teil des Buches, „Die Physiologie des Genusses und der Kunstgenuss“ betitelt, gibt er eine allgemeine physiologische Einleitung. Unsere Gefühlszustände sind Folgen von vasomotorischen Nervenreaktionen, die zentral oder peripher hervorgerufen werden können. Dreierlei Gruppen von Genussmitteln, die reizend einwirken können, unterscheidet LANGE nach ihrem Angriffspunkt: 1. solche, die auf nervöse Leitungsbahnen wirken, also direkt durch die Sinnesnerven den Zentren zugeführt werden (Geruch, Geschmack, Temperatur- und Berührungsreize, in gewissem Grade auch Farben und Klänge). 2. Genussmittel, die durch chemische Veränderung des Blutes auf das vasomotorische Zentrum einwirken (Kaffee, Tee, Alkohol, Opium, Haschisch u. dergl.). 3. Die große Gruppe solcher Genussmittel, die die Zirkulation mechanisch beeinflussen (als lebhaft und starke körperliche Bewegungen, in erster Linie der Tanz).

Sodann legt LANGE dar, wie die einzelnen Arten der Genussmittel physiologisch einwirken, d. h. Genuss verschaffen. Denn der Genuss ist ein